

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Nummer 283

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 2. Dezember 1942

Refordmonat in der Blockadeschlacht

Im November die bisher höchste Versenkungszahl dieses Krieges erreicht - 166 Schiffe mit 1035200 BRT auf dem Verlustkonto des Feindes - Folgen des Afrika Abenteuers

Von unserem Berliner Schiffsbericht

rd. Berlin, 2. Dezember. Der gestrige Erfolgsbericht des Oberkommandos der Wehrmacht, der für den Monat November die sensationelle Versenkungsziffer von 1035200 BRT, feindlichen Handelschiffsräumen meldete, kennzeichnete in überzeugender Weise die Angriffskraft, über welche die deutsche Kriegsmarine im Verein mit der sie unterstützenden Luftwaffe nach wie vor verfügt. Im vierten Kriegsjahr, zu einer ungünstigen Jahreszeit, in der die Unbill des Wetters schwere Hindernisse aufwirft, fügte vor allem unsere U-Boot-Waffe dem Feind eine Niederlage zu, die im bisherigen Verlauf des Krieges in diesem vernichtenden Ausmaß noch nie erreicht wurde.

Es wäre ein Wunder, wenn London und Washington irgend etwas zu diesen ungeheuren Schiffsverlusten eines einzigen Monats zu sagen hätten. Wie so oft herrscht in den beiden Hauptstädten auch diesmal wieder das übliche Schweigen. Es fehlt allerdings nicht an Anzeichen dafür, daß in eingeweihten Kreisen die Tatsache, daß die Verluste im Monat November besonders schwerwiegend gewesen sind, wohl bekannt ist. Heutzutage ist es nicht leicht, etwas über die Dinge zu erfahren, die in London oder Washington besprochen werden, aber daß die Frage des Schiffsräumens seit der ersten Landung in Französisch-Nordafrika Gegenstand sehr langwieriger und bejorgter Erörterungen sowohl in Amerika als auch in England gewesen ist, darüber kann kein Zweifel herrschen. In englisch-amerikanischen Fachkreisen weiß man sehr genau Bescheid über den wirklichen Stand des Krieges zur See. Einen Beweis hierfür liefert die „New York Times“, die einen beachtenswerten Artikel über die U-Boot-Frage bringt. In ihm wird festgestellt, daß die U-Boote das Wettrennen mit den Neubauten bisher um viele Längen gewonnen haben.

Das stolze Refordergebnis, das deutsche See- und Luftstreitkräfte im November erzielen konnten, ist die harte, unmissverständliche Antwort der Achsenmächte auf den amerikanisch-britischen Heberfall, der das französische Kolonialreich in Nordafrika endgültig in die Hand der Japaneer spielen soll. Wenn diesmal über eine Million Brutto-Register-Tonnen feindlichen Schiffsräumens trotz schwerer Stürme in den Weltteilen verschwand, wozu noch all jene Verluste gerechnet werden müssen, die nicht unmittelbar beobachtet werden konnten, so ist damit ein Eingriff in die gegnerische Kriegsführung erfolgt, dessen Größe unseren Feinden schwere Kopfschmerzen bereiten wird.

In einer seiner letzten Reden mahnte Churchill das englische Volk: „Denkt daran, daß der U-Boot-Krieg nicht nachläßt, sondern zunimmt!“ Dieser Satz ruht in der Tat auf dem Kernproblem aller englischen und amerikanischen Aktionen. Jeder Versuch, irgendwo Initiative zu beweisen, ist unlösbar mit einer stärkeren Gefährdung der knappen feindlichen Tonnage verknüpft. Jede Vergrößerung der Versenkungszahlen aber bedroht auf weite Sicht hin alle weiteren Unternehmungen der gegnerischen Kriegsführung. Der Zwischenraum zwischen den Versenkungen und der Neuanproduktion vergrößert sich ständig. An eine Verringerung dieser bedrückenden Gefahrengrenze kann weniger denn je gedacht werden. Allein unsere U-Boote haben in dem jetzt vergangenen Monat 149 feindliche Handelschiffe mit 955200 BRT versenkt. Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Novemberzahl des vergangenen Jahres, so ergibt sich, daß die deutschen U-Boote im diesjährigen November mehr als viermal so viel feindlichen Handelschiffsräumens versenkt haben wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wie stark die feindlichen Operationen in Nordafrika im November durch die Einwirkung unserer U-Boote und unserer Luftwaffe beeinträchtigt oder sogar zum Teil abgewandelt wurden, ist im jetzigen Zeitpunkt naturgemäß noch nicht zu überblicken. Bedenklich ist jedoch, daß der Feind infolge der Fortdauer der ständigen U-Boot-Angriffe auf allen Weltmeeren, vom Nordmeer bis zum Indischen Ozean und ganz besonders auf dem Atlantik von der erhofften Entlastung gerade dieser ferner liegenden Schiffsfahrwege nichts zu spüren bekam. Er konnte deshalb auch auf diesen Routen seine Geleite nicht ungeschützt fahren lassen, wie er ursprünglich gehofft hatte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als für die Beförderung seiner Truppen nach den afrikanischen Einsatzorten und für den umfangreichen Nachschub alle nur verfügbaren Mittel zusammenzufassen, damit diese Unternehmung überhaupt gestartet werden konnte. Vor allem mußten unsere

Gegner auf jene kostbaren und unerlässlich großen Transport- und Fahrzeugdampfer zurückgreifen, die sie bisher sorgsam in den englischen oder amerikanischen Häfen vor den U-Boot-Torpedos zu schützen trachteten. Diese wertvollen Schiffe wurden so zu einem Hauptteil der Beute, die unsere U-Boote versenkten oder so schwer beschädigten, daß mit diesen Großraumfahrzeugen nicht mehr gerechnet werden kann.

Daß den Alliierten diese ungeheuren Verluste allmählich sehr auf die Nerven gehen, zeigen ihre Versuche, durch die plötzliche Veröffentlichung von Phantasiezahlen über angebliche deutsche U-Boot-Verluste die Welt von der bedrohlichen Weiterentwicklung des U-

Boot-Krieges abzulenken. Mit diesem Mittel der „Alibi-Verlagerung“ haben Churchill und Roosevelt seit jeher gearbeitet, wenn es irgendwo brenzlich stand. Man kann deshalb das Aufblähen gerade dieser durchaus unkontrollierbaren und vagen Agitationszahlen als einen Beweis dafür ansehen, wie schwer das Novemberergebnis London und Washington getroffen hat. Die Sorgen der Alliierten sind um so größer, als sie zum Mindesten in einem gewissen Umfang auch in Zukunft mit verstärkten Verlusten rechnen müssen. Der Nordafrika-Heberfall fordert seinen Tribut und die Nachschubroute über Gibraltar dürfte zu einer „U-Boot-Hölle“ werden, vor der es selbst dem alten Churchill graut.

Ein bolschewistischer Angriff nach dem andern zerschellt

Der Block südlich Kalinin und südostwärts Toropez' ist nicht zu erschüttern - Ungeheure Verluste der Sowjets

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Dieckmann

rd. PK. Die Ugevalten sind aufgestanden in dieser winterkalten Landschaft. Vor dem Auge ist eine unsichtbare, undurchsichtige Schneewand herabgelassen, die flimmernd bald näher rückt, bald sich entfernt. Das angespannte Ohr hört mit Mühe aus dem Heulen des Unwetters das Nummern der Motoren heraus. Maschinengewehre und Maschinengewehre liegen ständig entzündet im Anschlag, die Rohre der Kanonen werden nicht mehr kalt, um sie herum türmen sich in Haufen die Geschosse. So steht die Abwehrfront. Unentwegt tobt der Kampf, er ist schwer und unerbittlich. Jetzt ist kein Gedanke mehr für etwas anderes. Der Kampfauftrag ist klar: Halten und vernichten!

Der Block südwestlich Kalinin und südostwärts Toropez' ist stählern. Die mörderische Abwehrschlacht von Moskau des späten Sommers und des frühen Herbstes hat ihn zusammengepresst. Unter dem Atem des Wintersturmes wird er noch härter. Eine Eisenbahnlinie südostwärts Kalinin und eine Nachschubstraße südostwärts Toropez' fassen den Block ein, der auf der Nachschubstraße Minsk-Moskau ruht. Gelänge es den Sowjets, Nachschubstraße und Bahnlinie zu nehmen, wäre der Block gefährdet. Auf Eisenbahn und Nachschubstraße als Hauptziele richtet sich deshalb ihr pausenloser Stoß, in Verzweiflung und Ausichtslosigkeit angeleitet ihrer Lage an der ganzen Front vom Eismeer bis zum Kaukasus. Die Notwendigkeit eines Erfolges um jeden Preis macht sie blind für alle ungeheuren Verluste an Menschen und Material.

Gauleiter Murr bei „Kraft durch Freude“

Ueberreichung von Urkunden für vorbildliche Betriebe - Jahresfeier im Staatstheater

Stuttgart, 2. Dezember. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Württemberg-Hohenzollern beging gestern nachmittag ihren neunten Jahrestag mit einer Festveranstaltung im Großen Haus der Würt. Staatstheater, zu der neben zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht, mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr an der Spitze, verwundete Soldaten und Rüstungsarbeiter eingeladen waren.

Nachdem der Leiter der Gauleitung, Gauleiter Murr, den Leistungsbericht über das abgelaufene neunte Arbeitsjahr, den wir an anderer Stelle veröffentlicht haben, erstattet hatte, leitete die vom Staatstheater-Orchester unter der Leitung von Josef Dünwald gespielte Ouvertüre zur Oper „Donna Diana“ von Reiznickel zu einer Ansprache des Gauleiters Reichsstatthalter Murr über. In seinen anerkennenden Worten wies der Gauleiter darauf hin, daß der Außenstehende wohl kaum zu ahnen vermöge, welches Ausmaß an Einsatzbereitschaft sich in den Zahlen des stolzen Leistungsberichtes der NSG. „Kraft durch Freude“ widerspiegelt. Dabei sei dies noch gar nicht alles, was in unserem Gau auf kulturellem Gebiet für unsere Soldaten und die Heimat geleistet wurde. Insbesondere würdigte der Gauleiter noch den Einsatz der Filmwagen des Reichspropaganda-Amtes, die selbst in den entlegenen Dörfern die Wochenschau und die besten Spielfilme vorführen, ferner die Renaissange von Tausenden von Büchern durch die Stuttgarter Verlagsanstalten und die einzig schöne Zeitschrift „Schwabenland“, die in einer Neuausgabe fast restlos an die Front geht und bei den Soldaten immer begehrteste Aufnahme findet. Der Gauleiter dankte allen, die an dieser gigantischen kulturellen Arbeit beteiligt sind. Auch das kommende Jahr werde

Mit ihren Panzern versuchen die Bolschewisten, den Block von beiden Seiten aufzubrechen. Immer neue Brigaden werfen sie rücksichtslos und brutal in den Kampf, der von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht an Härte und Heftigkeit zunimmt. In fortge-



setzten Angriffen mit einem gewaltigen Aufgebot an Schützenbrigaden und Kavallerie, an massierter Artillerie und Schlachtfliegern wollen sie eine zahlenmäßig weit unterlegene Verteidigungsfront überwinden und den Durchbruch erzwingen. Doch in heldenhafter Abwehr stehen die Grenadiere und die Pioniere, die Panzergrenadiere und Kan-

Iranische Brücke in die Luft geflogen

Britischer Benzintanker in Brand geschossen

bn. Rom, 2. Dezember. In Nordiran ist eine über den Fluß Chad Rud führende große Brücke von aufständischen Kurden in dem Augenblick in die Luft gesprengt worden, als sich eine britische Munitionskolonne auf ihr befand. Ungefähr zur gleichen Zeit wurden fünf auf der Fahrt nach Teheran befindliche britische Benzintanker in Brand geschossen. Radio Mondar meldet aus Erzerum, die turkischen Rebellen würden von bolschewistischen Kommissaren mit Waffen versorgt, damit sie den Kampf gegen die anglo-amerikanischen Besatzungen weiterführen. In Teheran seien nach dem Abmarsch von 6000 sowjetischen Soldaten, die in den Kaukasus beordert wurden, nur bolschewistische Militärbehörden zurückgeblieben, die mit der Weizelung der englischen und amerikanischen Truppen und Stäbe beschäftigt seien.

Aufbruch in Belgisch-Kongo

Gegen die britisch-gaullistischen Eindringlinge

bn. Rom, 2. Dezember. Aufbruch gegen die britischen und gaullistischen Eindringlinge ist laut Radio Mondar in Belgisch-Kongo ausgebrochen. In verschiedenen Distrikten hat sich die gesamte Bevölkerung gegen die Rekrutierungsmassnahmen der anglo-französischen Militärbehörden empört und zu den Waffen gegriffen. Auch der Erzbischof des britischen Staatsministers für Westafrika, Lord Swinton, der die Einziehung aller arbeitsfähigen Männer und Frauen zu Verteidigungszwecken vorschreibt, hat überall Widerstand ausgelöst. Starke gaullistische und englische Truppenkontingente sind eingetroffen, um den Aufbruch niederzuschlagen. In Belgisch-Kongo ist der Belagerungszustand verhängt worden. Wer mit einer Waffe in Händen angetroffen wird, soll erschossen werden.

Ritterkreuz für Sturzflieger

dnb. Berlin, 1. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bernhard Wulka, Stabsfeldwebel in einem Sturzfliegergeschwader. Die Zahl seiner Einsätze beläuft sich auf annähernd 500.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Sowjetrussische Angriffe im Raum nordwärts Tuapse brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Auch am Terebeltschnitz wurde der Feind zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Die gestern fortgesetzten Angriffsversuche der Sowjets zwischen Wolga und Don scheiterten unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Der deutsche Gegenangriff warf sie über ihre Ausgangsstellungen zurück. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Vertikale Angriffe im großen Donbogen scheiterten. Kampf, Schlacht- und Berittörgergeschwader unterstützten wirksam die Truppen des Heeres. Jagdverbände schossen 43 Kampfflugzeuge der Luftwaffe acht Sowjetflugzeuge ab. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren. Truppenunterkünfte und Bahnanlagen am mittleren Don wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropez dauern die erbitterten Kämpfe an. Kampf- und Sturzflugpiloten führten zum Teil im Tiefstflug vernichtende Angriffe gegen Panzerbereitschaften, Marsch- und Fahrzeugkolonnen des Feindes. In der Zeit vom 20. bis 30. November vernichteten Truppen des Heeres an den Brennpunkten der Kämpfe im Osten 1024 Sowjetpanzer. Durch Luftangriffe und Artillerie der Luftwaffe wurden weitere 148 Panzerkampfwagen zerstört.

An der Cyrenaika-Front fanden nur örtliche Kämpfe statt. Britische Kolonnen und ein Flugstützpunkt wurden durch die Luftwaffe mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Deutsche und italienische Panzertruppen griffen mit starker Unterstützung durch die Luftwaffe vorgehende motorisierte feindliche Verbände in Tunesien an und brachten Gefangene ein. Kampffluger bombardierten bei Tag und Nacht Hafenanlagen in Bone und Algier unter anderem wurde ein großes Transportschiff getroffen.

Im Süden Englands griffen Jagdflugzeuge bei Tag verschiedene militärische Anlagen an und schossen über See zwei feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche See- und Luftkräfte im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1035 000 BRT versenkt. Schwer beschädigt wurden 102 Schiffe, von denen ein erheblicher Teil als Totalverlust zu rechnen ist.

Neun feindliche Flugzeuge vernichtet

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front Tätigkeit vorgehobener Abteilungen. Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge im Vorwärtengebiet wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben belegt. Zwei Flugzeuge wurden von deutschen Jagdflugzeugen am Boden zerstört. Von der Luftwaffe unterstützte Panzertruppen der Achse wirkten gegen die in Bewegung befindlichen anglo-amerikanischen Streitkräfte in Tunesien. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. In Luftkämpfen schossen italienische und deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab. Einflüge auf Palermo, Gela und Vita (Trapani) verursachten nur geringen Schaden. Von den Kampfflugzeugen wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, von denen das eine ins Meer und das andere bei Sragno di Fiviera abstürzte. Fünf Befehlsmittelglieder wurden gefangen genommen. Die Opfer des letzten Bombardements von Turin und Umgebung belaufen sich auf 14 Tote und acht Verletzte. Ein Seenotflugzeug ist von seinem Einsatz nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Demobilisierung auf eigene Faust

Die Zerlegung in der französischen Armee

Von unserem Korrespondenten
Paris, 2. Dezember. Die letzten Ereignisse vor allem die Übernahme des Schutzes der französischen Mittelmeerküste durch die deutsche Wehrmacht, haben mit erstaunlicher Klarheit die Disziplinlosigkeit aufgezeigt, die in der französischen Armee Platz gegriffen hat.

Zahllose Offiziere und Soldaten haben ohne Erlaubnis ihre Truppenteile verlassen und sich nach Hause oder auf eigene Faust nach Nordafrika begeben. Die chaotische Lage erschwert die jetzt angeordnete Demobilisierung. Die Minister der Wehrmachtsteile richten daher dauernd Appelle an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die infolge der Umstände den Kontakt mit ihren vorgeordneten Dienststellen verloren haben, und fordern sie auf, sich bei der nächstliegenden Dienststelle zwecks Demobilisierung zu melden. Polizei und Gendarmerie sind angewiesen, die selbständigen Urlauber zu warnen und sie auf die ordnungsmäßige Beendigung ihres Militärverhältnisses hinzuweisen. Zugleich wird den demobilisierten Truppen ein dreimonatiger bezahlter Urlaub angeboten, damit sie ihre Formalitäten sachgemäß erledigen. Dieser Vorgang zeigt, wie groß die Zerlegung gewesen ist, die in den jetzt aufgelösten französischen Streitkräften eingegriffen war.

USA-Städte ohne Fleischzufuhr

Folgen der Verkehrsbeschränkungen

Von unserem Korrespondenten
Washington, 2. Dezember. Die weitgehenden Verkehrsbeschränkungen und das gänzliche Versagen der Verwaltungsbehörden führen zu Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung in der amerikanischen Ostküste. Die bekannte amerikanische Zeitschrift "Time" bringt das offene Eingeständnis, daß zahlreiche Städte und Gebiete seit Wochen so gut wie ohne jede Fleischzufuhr gelitten seien und die gesamte Lebensmittelversorgung immer weiter einer chaotischen Entwicklung zutriebe.

Allein die U-Boote versenkten 955 200 BRT

Die Sondermeldung über das einzigartige Versenkungsergebnis des Monats November

Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche See- und Luftstreitkräfte haben im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1 035 200 BRT versenkt. Die Erfolge des Monats September 1942 wurden um 23 500 BRT übertroffen. Damit ist das bisher höchste Ergebnis dieses Krieges erzielt worden. Die U-Boote vernichteten davon im Nord- und Südatlantik, im Eismeer, den Randgewässern des Indischen Ozeans und vor den Küsten Französisch-Nordafrikas 149 feindliche Handels- und Transportschiffe mit 955 200 BRT. Deutsche Schnellboote versenkten in der Nordsee und im Kanal acht Schiffe mit 20 000 BRT, Kampfflugzeuge der Luftwaffe neun Handelschiffe mit 60 000 BRT. Schwer beschädigt, so daß ein erheblicher Teil noch als Totalverlust zu rechnen ist, wurden durch deutsche U-Boote 30 Schiffe, durch die Luftwaffe 72 Schiffe. Unter schwersten Wetter- und Kampfbedingungen haben die deutschen U-Boote damit im November ihr bisheriges Monatsbestleistungsergebnis vom September dieses Jahres um rund 200 000 BRT übertroffen.

Im Kampf gegen Kriegsschiffe versenkten unsere U-Boote im November 3 Kreuzer, 6 Zerstörer, 2 Korvetten und 1 Unterseeboot. Sie beschädigten durch Torpedotreffer: 1 Flugzeugträger, 2 Kreuzer, 3 Zerstörer, sowie mehrere Sicherungsfahrzeuge.

Bomben auf Schiffe, Panzer und Truppen

Starke Aktivität unserer Luftwaffe in Tunesien - Tag- und Nachtangriffe auf Häfen

Berlin, 1. Dezember. Im tunesischen Raum griffen gestern starke deutsche Kampf- und Jagdflugverbände feindliche Panzerstreitkräfte, Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugansammlungen während des ganzen Tages unaufhörlich an.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, wurde eine besonders starke Vereinfachung von Panzerkampfwagen, die in einer ausgebeuteten Ölplantage gegen Fliegerangriffe getarnt war, von unseren Kampffliegern festgestellt und sofort in Sturz- und Geleitflügen bombardiert. Schwere Bomben schlugen reihenweise in die Vereinfachungen ein und verursachten große Zerstörungen. Eine "Ju 88" erkannte am Abschluß eine schwere Batteriestellung des Feindes. In mehreren Anflügen warf die Ju 88 ihre Bombenlasten in die Stellung und zerstörte sämtliche Geschütze außer Gefecht.

Jagd- und Aufklärungsflugzeuge bekämpften feindliche Fallschirmtruppen mit Bomben und Bordwaffen und brachten dem Feind hohe blutige Verluste bei. Zur gleichen Zeit richteten sich wie an den Vortagen Luftangriffe unserer Kampfflugzeuge gegen die Eisenbahn und Straßen im tunesischen Hochland, wobei die Aufmarschbewegungen feindlicher Kräftegruppen empfindlich getroffen wurden. Mehrere Bahnhofsgebäude, Transportzüge und abgestellte Güterzüge lagen genau im Ziel der deutschen Bomben, während auf den Straßen über 20 Panzerkampfwagen und zahlreiche Lastkraftwagen vernichtet oder in Brand genommen wurden.

Die Hafenanlagen von Bone und Algier wurden am Tage und in der Nacht wiederum von deutschen Kampfflugzeugen getroffen. In den Kai- und Hafenanlagen detonierten zahlreiche Bomben und zerstörten u. a. mehrere Kaianlagen, wodurch die Auslastetätigkeit des Feindes stark gestört wurde. In den späten Nachmittagsstunden wurden mehrere Handelschiffe mittlerer und größerer Tonnage von Sturzflugzeugen angegriffen. Zwei schwere Bomben trafen ein Handelschiff von 6000 BRT, mittschiffs. Unter der Wirkung der Detonationen stieß das schwer beschädigte Schiff sofort sein Abwehrfeuer ein und versuchte, sich mit starker Schlagseite auf Strand zu setzen. Zwei weitere Handelschiffe von je etwa 6000 und 12 000 BRT, erhielten durch Sturzangriffe unserer Flieger schwere Bombentreffer. Im Laufe der Nacht war der Flugplatz von Bone sowie der britische Flugstützpunkt bei Souf el Arba das Ziel deutlicher Kampfflugzeuge. Rollfeld und Startbahnen wurden stark in Mitleidenhaft gezogen.

Sämtliche Angriffe unserer Kampfflugzeuge gegen die britisch-amerikanischen Stützpunkte, Aufmarschplätze und Truppenbewegungen wurden von der feindlichen Luftwaffe kaum behindert. Wenn feindliche Jäger den Versuch unternahm, die ausgebeuteten Operationen der deutschen Luftwaffenverbände zu stören, wurden sie von den zum Begleitdienst eingeteilten deutschen Jagdverbänden vertrieben. Drei feindliche Flugzeuge wurden dabei zum Absturz gebracht.

Die ständig steigende Aktivität der italienischen Luftstreitkräfte gegen die anglo-amerikanischen Stützpunkte in Algerien hat in der Nacht zum Dienstag einen Höhepunkt erreicht. In zahlreichen Wellen griffen italienische Kampfflugzeuge Maison-Blanche, Philippeville, Bougie und Bone an, wobei Treffer auf Brennstofflager und andere militärische Objekte erzielt wurden. In derselben Nacht griffen italienische Langstreckenbomber mit schweren Bomben und mit Bordwaffen 15 andere militärisch bedeutungsvolle Objekte in Algerien an und entzündeten mehrere hundert Brände.

Port Moresby erneut angegriffen

Schwere Schäden verursacht

Tokio, 1. Dezember. In der Nacht zum Dienstag griffen Verbände der japanischen Marineflieger wieder mit starken Kräften Port Moresby an und verursachten schwere Schäden auf Rollfeldern und anderen Anlagen. Es brachen Brände aus, nachdem Treffer auf feindliche Lagerhäuser und Treibstoffdepots erzielt wurden. Volltreffer waren auch auf Scheinwerferbatterien zu verzeichnen. Japanische Flugzeuge setzten ihre Bombenangriffe auch gegen die nördlich des Flugplatzes gelegenen Kasernen des Feindes fort und zerstörten sie. Sämtliche japanischen Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Politische Kurznachrichten

Reichsmarschall Göring sandte an die mit dem Eisenband zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Stabs-Staffelkapitäne, Hauptmann Yano und Oberleutnant Börs, heraus abgetragene Glückwunschkarten.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den Offizieren einer Infanterieschule, die zum größten Teil zu einem kurzen Lehrgang von der Front zusammengezogen waren.

Ein Flakkorps der Luftwaffe, das am 8. November seinen 1200. Flugtagabschluß feierte, wurde mit dem Offizierskreuz ausgezeichnet. Es erhielt auch den 1200. feindlichen Panzerkampfwagen ab.

Im Rahmen des Berufsberatungswertes des Oberkommandos der Wehrmacht findet vom 2. bis 4. Dezember zum ersten Male eine Jungakademikertagung der Luftwaffe in Berlin statt.

Im Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin findet zur Zeit eine Tagung der Gauaufsichtsbekanntmachungen für Jugenderholungs- und Erholungsstellen.

Der japanische Botschafter in Berlin, General Okuma, traf aus Anlaß der Gründung der Deutsch-japanischen Gesellschaft in Hamburg gestern zu einem mehrstündigen Besuch der Hanselstadt ein. Den Höhepunkt des Besuchs bildet heute ein Festakt im Rathaus.

Die feinerseit von den roten Nachbarn nach der Sowjet-Union verschleppten und jetzt durch die deutsche Wehrmacht befreiten japanischen Kinder sind auf ihrer Heimfahrt gestern von Berlin, wo ihnen durch die Auslandsorganisation der NSDAP Spenden der Landesgruppe NO. überreicht wurden, weitergereist.

Die Luftwaffe versenkte ein Unterseeboot und eine kleinere britische Kriegsschifflichkeit. Darüber hinaus wurden ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer, vier Flugzeugträger und 28 Kreuzer, Zerstörer und kleinere Kriegsfahrzeuge zum Teil mehrfach getroffen.

In den gemeldeten Zahlen sind die schweren Einbußen der sowjetischen Handels- und Transportflotte nicht enthalten. Die Luftwaffe versenkte an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspiischen Meer, auf der unteren Wolga und auf dem Ladogasee 19 Transportschiffe, Schlepper und andere Fahrzeuge verschiedener Größe, darunter zwei Tanker. 26 sowjetische Versorgungsfahrzeuge aller Art wurden beschädigt. Durch Luftangriffe wurden ferner ein sowjetisches Kanonenboot versenkt zwei weitere Kanonenboote, ein Flakschiff und zwei Schnellboote beschädigt.

Auf dem Meeresgrund gelandet

Zwei wertvolle britische Schiffe

Berlin, 1. Dezember. Unter den in den letzten Novembertagen versenkten feindlichen Handelsschiffen befand sich nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht auch der 10 799 BRT große britische Fahrgastdampfer "Llandaff Castle" der Union Castle Mail Line in London. Das Schiff, das Einrichtungen für 390 Fahrgäste hatte, war im Frieden im Passagierverkehr zwischen London und Südafrika eingesetzt. Ferner fiel das erst im Jahre 1941 erbaute Frachtschiff "Empire Cromwell", das in Sunderland beheimatet war, einem Unterseebootangriff zum Opfer.

Anthony's graugrünes Hemd

Der englische Gentleman steht vor schweren Entschlüssen. Soll er nun Kamelebraun oder Senfgeb geben? Der Londoner Korrespondent der Zeitung "Morning Post" berichtet, daß dies die Grundfarben der neuen Herrenmode wären. Kamelebraun oder Senfgeb, das ist die Frage. Die anderen Farbtöne sind nämlich im Augenblick vergriffen. Der Vertrieß der britischen Regierung in den einzelnen Farben war zu groß. Kein Wunder, daß dann für den kleinen Mann nur noch das Braun der Kamele übrigblieb.

Man hat's ja erlebt, wie die Engländer immer feste in den Farbtönen griffen. Nun ist er leer. Rot ist futsch, das hat Cripps für seinen Bolschewikenrummel angebraucht. Schwarz gibt's auch nicht mehr; klar, wenn man sich so oft über die letzte schwarzgeärgert hat. Weiß ist hin, weil man es zur Tarnung schwarzer Schale und für Churchill's schmutzige Weste brauchte. Der Premier ruinierte auch den Farbstoffstand an Blau mit seinem wachsenden Whiskykonsum. Grün ist nur noch in geringen Restbeständen auf Lager, denn man ist den Amerikanern nicht mehr richtig grün. Und Lila soll total vergriffen sein, was sich leicht damit erklären läßt, daß die Lage in England nur "so lila" ist.

Als Einheitsfarbe für die Oberhemden hat man ferner Graugrün gewählt, denn, so heißt es in der Begründung, "darauf sieht man den Schmutz weniger". Es ist zu vermuten, daß Anthony der hitzige Eben diese neue Mode selbst freiert hat. Wahrscheinlich kam er leibhaftig auf dem Wege ans dem Unterhaus, wo er den neuesten Lagebericht gehört hatte an einem Waschegeheiß vorbei und verlangte dort ein Hemd - "passend zum Teint bitte". Und das war dann graugrün.

„Die Lage stabilisiert sich“

Zurückhaltung in London bezüglich Ostfront

Von unserem Korrespondenten

London, 2. Dezember. In Londoner militärischen Kreisen wird seit Montag die Entwicklung an der Ostfront mit weit größerer Zurückhaltung betrachtet als vor dem letzten Wochenende. Man stellt nicht ohne Besorgnis fest, daß sich die Lage bei Stalingrad trotz des ungeheuren Kräfteeinflusses der Sowjets zu stabilisieren scheint. Zu diesem Eindruck haben nicht zuletzt Meldungen aus Moskau beigetragen, wonach sich die Sowjetführung entschlossen habe, westlich von Stalingrad Verteidigungsstellungen zu errichten angesichts der Möglichkeit neuer kraftvoller Gegenangriffe der deutschen und verbündeten Truppen. Auch nordwestlich Stalingrad habe sich der Widerstand der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten seit zwei Tagen außerordentlich vertieft. Im übrigen geht aus Moskauer Berichten hervor, daß die einsetzende Kälte sich infolgedessen für den Einsatz der Luftwaffe günstig ausgewirkt hat, als nun beide Gegner auf den härteren Feldern fast überall Flugplätze finden, was in der Regen- und Schlammperiode nicht der Fall gewesen sei.

Unteroffizier schoß acht Panzer ab

Bei den Kämpfen südostwärts Toropez

Berlin, 1. Dezember. Südostwärts Toropez setzten die Bolschewiken auch am 30. November mit unvermindeter Hartnäckigkeit ihren Ansturm auf die deutschen Verteidigungslinien fort. Aber alle Angriffe scheiterten an dem entschlossenen Kampfegeist unserer Abwehrfront. Bei diesen Abwehrkämpfen zeichnete sich der Unteroffizier Hammer eines Panzerregimentes besonders aus. Er verteidigte mit einigen Soldaten einen wichtigen Flußübergang, den der Feind mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften immer wieder angriff. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen. In diesen entscheidenden Minuten behielt der Unteroffizier Hammer seine Kaltblütigkeit. Mit Ruhe und Beharrlichkeit richtete er sein Geschütz auf die anrollenden feindlichen Panzerkampfwagen und schoß dabei acht der schweren Stahlkolosse ab. Durch sein entschlossenes und mutiges Handeln trug er wesentlich zur erfolgreichen Entscheidung der Abwehrkämpfe in diesem Abschnitt bei.

Araberstämme werden entwaffnet

Neue Anschläge gegen Velleitungen befürchtet

Rom, 1. Dezember. Der britische Diktator im Irak, Cornwallis, hat die Regierung von Bagdad veranlaßt, die Entwaffnung gewisser arabischer Stämme anzuordnen. Es handelt sich um alle jene Araber, die ihre Wohnsitze an der Petroleumlagerung nach Syrien und Palästina haben. Ein Landstrich, 10 Kilometer rechts und links der Leitung, der durch die Orte Kirkuk, El Fatah und Haditha am Euphrat näher gekennzeichnet wird, soll von allen Eingeborenen geräumt werden. Zahlreiche britische Patrouillen wurden sofort zur Entwaffnung der Eingeborenen ausgesandt.

Verkehrsanlagen schwer getroffen

Ueberfallangriffe an Englands Südküste

Berlin, 1. Dezember. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen nach Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht in den letzten Mittagsstunden überausgehend Verkehrsanlagen an der englischen Südküste an. Mehrere Gebäude erhielten Volltreffer und stürzten zusammen. Ueber der Biscayabucht richtete ein deutsches Kampfflugzeug am gestrigen Nachmittag einen Bomben vom Muster "Whitley" und griff ihn an. Der Brite versuchte, sich dem Angriff des deutschen Flugzeuges durch Flucht in die Wolken zu entziehen, stürzte jedoch von zahlreichen Treffern schwer beschädigt ins Meer. Ein weiteres deutsches Kampfflugzeug vom Muster "Heinkel" stellten deutsche Jäger vor der französischen Westküste und brachten es innerhalb eines Luftkampfes von knapp einer Minute zum Absturz.

Menschen in unsere abgelegensten Täler zu locken", fuhr der junge Mann hartnäckig fort. „Ich bitte, unseren Protest zu protokollieren.“

„Ich bitte ums Wort!“
Der Ruf war von der Gruppe an der Fensterhebe gekommen.
„Ich bitte sehr.“ Dr. Borchardt war ganz höflichkeit. Er wusste, der eigentliche Kampf stand erst bevor.

„Herr Ingenieur Ferken hat das Wort.“
„Ich glaube, daß sich niemand vom vorbereitenden Komitee der Selbstbahngesellschaft darüber im Unklaren sein wird, daß mit Ausführung des neuen Kellerprojektes unsere Zahnradbahn auf das Aeghorn geschlagen ist. Wir haben einen Wagenpark von vierzig Waggons, vierzehn Zahnradlokomotiven, eine kostspielige Schienenstraße zu unterhalten, die im Winter immer wieder von Lawinen, im Frühjahr von den Muren beschädigt wird und ausgebessert werden muß. Wir beschäftigen in unserem Betrieb vierzig Arbeiter, sechzehn Beamte und zweiundzwanzig Mann vom Fahrpersonal. Auf dem Aeghorn führen wir ein einfaches Bergheim. Es ist für uns unwirtschaftlich, mit den Kosten einer Seilbahn zu konkurrieren. Ich spreche jetzt nicht für die Anteile der Gesellschaft, sie werden wertlos werden aber es haben auch andere Leute geschäftliche Verluste erlitten. Ich spreche für unsere Angestellten und Arbeiter. Wir werden uns erlauben, der Regierung unseren formellen, begründeten Protest morgen in einem Exemplar zu überreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Zu drei Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung wurde von der Strafkammer Stuttgart der 45jährige Konrad Grimm verurteilt, der zahlreiche Bestellungen auf Laichinger Leinwandern entgegengenommen hatte und mit der Anzahlung verschwinden war. Außerdem verübte er andere Betrügereien und Urkundenfälschungen.

Beim Ueberqueren der Jahnstraße in der Holzgartenstraße wurde ein elfjähriger Schüler von einem Straßenbahnzug erfaßt, wobei ihm das linke Bein zerquetscht wurde.

Auf der Kreuzung Mollke- und Seyffersstraße lief ein Mann in der Dunkelheit gegen einen Straßenbahnzug. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

In treuer Gemeinschaft

Nähe Hilfe für Stuttgarts Bombengeschädigte
Stuttgart. Neben den Aufräumungsarbeiten, die durch die Männer des Reichsluftschutzbundes und S.D., durch Soldaten der Wehrmacht und Männer der Feuerwehrvorgängen wurden, haben die politischen Leiter der Partei, Frauen von der N.S.-Frauenschaft, Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend, nicht zuletzt aber auch die Sachverwalter der N.S.W. vom ersten Augenblick des Terrorangriffs auf Stuttgart an mitgeholfen an der wirtschaftlichen und seelischen Betreuung der bombengeschädigten Volksgenossen. Schon am Morgen nach dem Angriff sah man dampfende Feldflüchen an den Unglücksstellen. Einen Tag später fuhr der Gauflüchzug der Partei mit einer jahrbaren Großliste im behelfsmäßig eingerichteten Verpflegungsbauquartier auf. Für die Kleinen gab es sogar Süßigkeiten. Auch der dringlichste Sofortbedarf an Kleidungsstücken konnte aus vorräthig bereitgehaltenen Beständen der N.S.W. gedeckt werden. Die Frage der Unterkunft löste die Partei unmittelbar in Zusammenarbeit mit den Behörden.

Zwanzig Jahre Naturschutzstelle

Stuttgart. Am 1. Dezember waren es zwanzig Jahre, seit in Stuttgart für Württemberg eine staatliche Naturschutzstelle eingerichtet wurde. Für diese Stelle wurde feinerzeit Professor Dr. Hans Schwengel berufen. Als durch das Reichsnaturschutzgesetz von 1935 der Naturschutz im ganzen Reich einheitlich geregelt wurde, wurde auch in Württemberg eine Landesnaturschutzstelle eingerichtet, die unter Führung von Kultminister Mergenthaler steht. Als sein Berater wurde mit der Bezeichnung „Landesbeauftragter für Naturschutz“ Professor Dr. Schwengel eingesetzt. Seine Tätigkeit auf dem Gebiet des Naturschutzes hat ihm weit über die Grenzen unseres Landes hinaus einen Namen gemacht. Seit einigen Jahren ist er im Nebenamt zum Referenten für Landschaftspflege in der Obersten Naturschutzbehörde (Reichsforstmeister) in Berlin berufen worden. Zahlreiche Naturschutzgebiete wurden teils auf Staatsgrund geschaffen, teils von Vereinen (Bund für Heimatdienst, Schwäbischer Albverein) mit Hilfe von staatlichen Beiträgen während des Bestehens der Naturschutzstelle und auf deren Anregung künstlich erworben.

Nachrichten aus aller Welt

Großmutter Kleiderstrolach als Tresor

Eine alte Dame in Dortmund hatte 3000 Mark, statt sie auf die Sparkasse zu geben, im Kleiderstrolach verborgen. Die im Haushalt tätige 21jährige Hausgehilfin nahm zunächst „zur Probe“ 150 Mark, um danach vom Stab im Kleiderstrolach im ganzen 850 Mark „abzudecken“. Sie forgierte sogar Großmuttern unrichtiges Verhalten und brachte 350 Mark auf die Sparkasse, freilich auf ihren Namen, während sie für den Rest Wäsche kaufte. Das Dienstmädchen kam an einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten nicht vorbei.

Tauschanbieter führte ins Gefängnis

In einem Geschäft in Solingen erichien ein Käufer und wüschte eine Saarschneidemaschine für seinen Hund. Als der Geschäftsmann etwas von Butter und Speck als Gegenwert verlaufen ließ, gerieten beide in einen Wortwechsel, der vor Gericht endete. Der Geschäftsmann, der seine „arten“-Anspielungen vergeblich abzuleugnen versuchte, wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Schreibzeug aus 4000jährigem Eichenholz

Die Stadt Calbe (Saale) erhielt ein Schreibzeug aus dem Holz einer Eiche zum Geschenk, die nach fachmännischem Urteil etwa 3000 bis 4000 Jahre im Flußbett der Saale gelegen hat. Das Schreibzeug steht im Trauzimmer des Standesamtes der Stadt Calbe, und die jungvermählten Paare benutzen es beim Unterschreiben der Traurkunde.

Das Kind des Kameraden

Ein junger Soldat aus Magdeburg starb im Sommer 1917 den Heldentod. Sein Hauptmann übernahm die Sorge für das wenige Monate später geborene Töchterchen des gefallenen Kameraden und überwies auf das Sparto des Kindes dann Monat für Monat und Jahr für Jahr eine bestimmte Geldsumme. In diesen Tagen reichte nun das inzwischen 25 Jahre altgewordene Mädchen einem jungen Soldaten die Hand fürs Leben. Der heute hochbetagte Offizier schenkte die weite Reise aus dem Westen nach Magdeburg nicht und folgte der Einladung zur Hochzeit. So ist er 25 Jahre hindurch seinem Verpflichtungen treu geblieben, dem Kinde des gefallenen Kameraden stets ein guter Berater und Helfer zu sein.

Pinneberg sammelte die meisten Bucheckern

Wenn auch in diesem Jahre die Bucheckern-ernte außerordentlich gut ausgefallen ist, so bedeutet es doch einen Rekord, daß in der kleinen südböhmischen Kreisstadt Pinneberg nicht weniger als 190 Tonerne wertvollen Delfrucht gesammelt und abgeliefert wurden.

Die Ehre eines Gefallenen beleidigt

Eine exemplarische Strafe verhängte das Gericht in Glas gegen eine 61jährige Frau wegen Beleidigung einer Kriegertwite. Als

die Nachricht von dem Heldentode des Ehemannes der letzteren im Dorfe bekannt wurde, konnte es die Angeklagte nicht unterlassen, aus gehässigen Motiven heraus abfällige Äußerungen über den Gefallenen zu tun. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf sieben Monate Gefängnis.

Operationswunde selbst wieder aufgerissen

Ein Mann aus Reiz, der seit Jahren den Magenkranken simuliert, mußte sich jetzt vor dem Amtsgericht in Halberstadt verantworten. Er hatte sich wiederholt operieren lassen, nur um sich Unterkunft und Verpflegung zu sichern. Er brachte es sogar fertig, sich die alte Operationswunde selbst zu öffnen, um in einem Krankenhaus Aufnahme zu finden. Der Simulant wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wilde Rose wächst auf Tannenzweig

Ein eigenartiges Spiel der Natur ist in Bad Lauterberg zu beobachten. Dort wachsen im Wischmann-Park Ranken einer wilden Kose aus den Zweigen einer Tanne heraus und legen sich mehrere Meter weit über den Erdboden.

Jede polnische Untat wird gefahnt

Der polnische Polizeiwachtmeister Dykowski aus dem Kreise Konin hatte sich im August und September 1939 an den Mißhandlungen der Deutschen aktiv beteiligt, mit Kolbenstößen, Faustschlägen und Fußtritten Frauen und Kinder, darunter eine schwangere Frau gequält und tatenlos zugehen, als ein Zivilist auf einem Deutschen so lange herumtrat, bis dieser an den Verletzungen starb. Dykowski wurde jetzt vom Sondergericht in Kalsisch zum Tode verurteilt.

Noch mehr Opfer in Boston

Die Zahl der Todesopfer bei dem Brand in dem Nachtlokal in Boston ist auf 490 angestiegen. Von den Schwerverletzten befindet sich die Mehrzahl in ernster Lebensgefahr. Die Polizei hat alle Zufahrtsstraßen nach Boston gesperrt, um die zahlreichen aus Neugierde herandrängenden Menschen von der Unglücksstätte fernzuhalten.

517 Todesopfer einer Kältewelle

Von einer plötzlich hereinbrochenen Kältewelle wurde Schanghai heimgesucht. Sie forderte in einer Nacht 517 Todesopfer. Es handelt sich zum größten Teil um Bettler, die am Morgen tot am Straßenrand aufgefunden wurden.

Vor einer Hungersnot in China?

Wie Reisende, die aus dem Innern Chinas zurückgekehrt sind, berichten, sollen etwa 250 Millionen Einwohner an der Grenze zwischen den Provinzen Tschetschuan und Sikiang vor einer Hungersnot stehen, die auf die ungewöhnliche Trockenheit in diesem Jahr zurückzuführen sei.

Tagung der Kleingärtner

Esslingen. Eine Arbeitstagung des Landesbundes Württemberg-Sobenzollern der Kleingärtner vereinigte im Rathaus die Kochberater zur Ausrichtung auf die Winterarbeit. Nach der Eröffnung der Tagung durch Landesbundsleiterin Frau. Büffler begrüßte Oberbürgermeister Dr. Klüber die Teilnehmer. Nach Dankworten durch Landesbundsleiter Schaefer sprach Gartenbarat Kühn aus Nürnberg über die Aufgabe des Fachberaters. Er nannte die Fachberatung eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsbundes. Es folgten sachliche Vorträge von Prof. Dr. Ludwig-Berlin, Kreisobstbauinspektor Reuz-Esslingen, Landesfachschaftsleiter Pfister und Landesbundsleiterin Büffler.

Raubmord in Stuttgart

Stuttgart. Am Dienstag, 1. Dezember, wurde der 38 Jahre alte Friseur einer Leder- großhandlung, Curt Wiedmann, in seiner

Wohnung in Stuttgart-28, Rotenbühlstr. 84 erschossen aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt Raubmord vor. Alle Personen, die irgendwelche Angaben über den Umgang des Ermordeten, seine Lebensgewohnheiten usw. machen können, werden gebeten, sich umgehend an die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Buchsenstr. 37, zweiter Stock, Zimmer 75 (Fernruf 229 41, Umschalter 8425) oder an die nächste Polizeidienststelle zu wenden. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, wird eine erhöhte Belohnung zugesichert.

Mühlader, Glasfenstermeister Georg Feger, 41 von hier kürzte bei Zustandsungsarbeiten an einer Schürze in Dürrmengen an ziemlich Höhe ab und wurde schwer verletzt.

Maulbronn. Gestern konnte Bürgermeister Kienzle auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit als Stadtvorstand zurückblicken.

Notthweil. Auf der Straße zwischen Neufeld und Notthweil war ein schwerbeladener Lastzug mit zwei Anhängern gezwungen, einen Anhänger abzukoppeln. Beim Wiederankoppeln drückte der Anhänger dem 51jährigen Eugen Glaser aus Notthweil den Brustkorb ein. Der Verunglückte ist bald darauf den erlittenen Verletzungen erlegen.

Wirtschaft für alle

Effekter der Handwerksbetriebe im Gau

Von 100 Handwerksbetrieben in Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern entfallen in Württemberg 54,7 Handwerksbetriebe (im Reich 50,1), wo eine Person, 25,7 Betriebe (Reich 27,5), wo zwei und drei Personen, 6 Handwerksbetriebe (Reich 7,8), wo vier und fünf Personen, 2,8 (Reich 3) Betriebe, wo sechs bis zehn und 1,2 (Reich 1,6), wo mehr als zehn Personen beschäftigt sind. In Württemberg mit seinem stark entwickelten Handwerk entfallen auf je Gemeinde mit weniger als 2000 Einwohnern 28 Handwerksbetriebe, davon zwei bis drei Schneiderbetriebe, ebenso viele Bauschäfte und Schumacherbetriebe, ein bis zwei Bau- und Möbelschreinerbetriebe, Schmieden, Bäckereien, Stellmachereien und Metzereien. In Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern kommen auf 1000 Einwohner 88 Beschäftigte.

Bauernsiedlung 1941 wieder kriegsbedingt

Die Neubildung deutschen Bauerntums stand auch im Jahre 1941 unter den Einwirkungen des Krieges. Im Berichtsjahr sind etwa 17 000 Umsiedlerfamilien auf bäuerlichen Betrieben in den eingegliederten Ostgebieten angelegt worden. Im Deutschen Reich wurden 1941 27 702 Hektar von den Siedlungsstellen erworben und für Siedlungszwecke bereitgestellt gegen 89 835 Hektar im Jahre 1940. Von 1933 bis 1941 ist eine Fläche von insgesamt 707 906 Hektar für die bäuerliche Siedlung erworben und bereitgestellt worden. Davon entfallen auf Württemberg für 1941 insgesamt 92 Hektar, für 1940 20 Hektar und für die Zeit von 1933 bis 1941 4182 Hektar. Im Jahre 1941 wurden 381 Bauernhöfe mit 9621 Hektar Gesamtfläche errichtet. Die Zahl der besprochenen Neubauernhöfe bzw. Umsiedlerstellen ist in Württemberg mit nur einem Hof angegeben. Von 1933 bis 1941 wurden in Württemberg 110 Bauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 1770 Hektar angelegt. In unserem Gau wurden 1941 131 (im Reich 6747) Bauernhöfe an Kleinbetriebe verteilt. In Württemberg fanden zu Beginn des Jahres 1942 297 (im Reich 114 810) Hektar für die Neubildung von Bauerntum bereit.

Die Bauverfahren im Wohnungsbau nach dem Kriege. In den Verberichtungen wurden die Geschäftsräume zusammengefaßt, die für die künftige Wohnungsbau der Bauverfahren die für die künftige Verwendung finden sollen. Der Bauverfahren wird darauf hingewiesen, daß er sich nie jeder andere Bauverfahren in das planvolle Gefüge nach dem Kriege einzuordnen hat, und daß individualistische Wünsche dadurch beschränkt sind. Er muß auch auf die nach dem Kriege herrschende Wohnungsnot und die Bordinarität des Wohnungsbedarfes einzelner Mitbewerber Rücksicht nehmen. Die ergebende, insbesondere natürlich kinderbedürftige Familie erhält als Kernzelle des völkischen Lebens selbstverständlich auch hier eine besondere Förderung.

Heute wird verdunkelt:

von 17.29 bis 7.27 Uhr

N.S. Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegener, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöller, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werke, Köln-Neapel

Richtige Kopfwäsche:
Vorwäsche: Hälfte des angeführten Schaumpens auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen
SCHWARZKOPF SCHAUMPEN

Frauenarbeitschule Calw
Ausstellung v. W.B.W.-Arbeiten
im Schaufenster der Firma Daur vom 2. — 8. Dezember.

Es gibt Länder
in denen das Zerbrechen von Glasflaschen bestraft wird. Wir hingegen bitten die Verbraucher des altbewährten Walwurz-Fluid, jede leere Flasche gut auszuspülen und in der nächsten Apotheke abzugeben. — Wer sich diese geringe Mühe macht (vielleicht schon aus Dankbarkeit dafür, daß das vorzügliche Einreibemittel so gut geholfen hat!) tut sich selbst oder einem anderen Volksgenossen, der an rheumatischen Schmerzen leidet und auf die gefüllte Flasche mit linderndem und heilendem Walwurz-Fluid wartet, einen Gefallen. — Besten Dank!
zu den überall in Großdeutschland vorhandenen Einrichtungen, Fabriken, Lagern, Versorgungsringen und Läden vom
GEMEINSCHAFTSWERK der Deutschen Arbeitsfront.
Läden überall in Großdeutschland
Kriegsbeschädigter, 1,70 Meter groß, für gutergaltene n
Wintermantel und Anzug zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

BAKÜ
Kindernahrung
Sparsam reichen... als Beikost für Flasche und Broi
Erhältlich in Fachgeschäften für die Abschnitte A-B-C-D der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

Heirat
Suchende. Bedingungen kostenfrei. Vermittlungen allerorts.
Hermann Leuther, RStn 6077
Helenenstr. 14.
Guterhaltenen
Rochosen oder kleinen
Herb sucht zu kaufen
Frau Renolds
Oberkollwangen

Wertvolle Oelgemälde
aus Nachlaß, sowie neuzeitliche Landschaften und Blumenstücke für Speisezimmer geeignet, preiswert zu verkaufen.
Koch, Wurzheim,
Westliche 15, 1. Stock
Atelierversand

Schuhcreme einsparen!
Guttalin eingetr. Wz.
Selbsthaushändiges Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Ein- oder Zweifamilienhaus
in Calw oder Umgebung gesucht, möglichst mit Garten. Darf.
Angebote unter S. 3. 283 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Registrierkaffe
National oder Anker, gesucht.
Angebote unter N. 3. 283 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Zu verkaufen:
2 Bettstellen, 2 vollständige Betten (auch einzeln) RM. 110.—
1 Elektrifizier-Apparat RM. 35.—
Wer, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Einstelljeweine
zirka 65 kg schwer, verkauft
Gustav Weiß
Althengstett
Hilf dem andern und ee hilft auch Die...
Verkaufe Entbehrliches durch die Kleinanzeige!